

## Initiativen zur Förderung der Kunst von Frauen

„Das CONTINUUM will der globalen Diaspora-Situation von Künstlerinnen entgegenwirken. Die Münchener Künstlerinnen Annalies Klophaus und Barbara Hammann und die Herausgeberin der Künstlerinnen-Edition Barbara Gross haben sich zum CONTINUUM zusammengeschlossen und erarbeiten aufgrund ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten neue Perspektiven für eine zeitgemäße Kunstvermittlung.“

Konzeptpapier: ‚CONTINUUM. Verein zur Förderung der Kunst von Frauen e.V. München‘

### CONTINUUM – Initiatives to Promote Art by Women

‘CONTINUUM aims to counteract the global diaspora situation of women artists. The Munich-based artists Annalies Klophaus and Barbara Hammann and the publisher of Edition Barbara Gross, which focuses on women artists, have joined forces to form CONTINUUM and are developing new perspectives for the mediation of contemporary art on the basis of their different skills.’

Concept paper: ‘CONTINUUM. Verein zur Förderung der Kunst von Frauen e.V.’, Munich [translated]

sondern wir wollen zeigen, wie verhin-  
delt diese Strukturen gewirkt haben.  
Wir wollen einen Freiraum.  
bedrohend, daß die Gesell-  
schaft Künstler und Künstlerinnen  
untereinander

el: In der Vorbereitungs-  
zeit zu unserer Gegenausstellung, die  
„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich

„müde“ wieder gefragt,  
ob ich keine Männer zulassen. Das

„Aktuell(e) 83“ nennen, wurde ich



Barbara Gross  
Wille zur Ma  
Der Wille zu  
aber notwend  
kommt als ein  
Der Gedanke  
daß sich die I  
sammmentun,  
Zeit für ihre A  
chen wurde es  
mit den Kü  
geschlossen, da  
mittlerinnen g  
des Lenbachha  
zwischen ist N  
der Künstlerin

Claudia Jaeck  
sammenstellun



s: Den Frauen wird der  
acht nicht zugestanden.  
Macht und Ehrgeiz ist  
ig, damit mehr heraus-  
begabter Dilettantismus.  
von NET war deshalb,  
Kunstvermittlerinnen zu-  
um den Künstlerinnen  
arbeit zu lassen. In Mün-  
notwendig, daß wir uns  
nstlerinnen zusammen-  
es zuwenige Kunstver-  
ibt, um gegen die Macht  
auses aufzukommen. In-  
NET zum Betätigungsfeld  
nen geworden.

el: Durch die jetzige Zu-  
g von Künstlerinnen

fleischten Grenzen gesprengt. Ist das  
nicht gut? . . .

**Annelies Klophaus:** . . . Die Tatsache  
ist, daß wir noch nicht so viele Kunst-  
vermittlerinnen haben wie Künstlerin-  
nen. Künstlerinnen korrumpieren ihre  
Notwendigkeit nicht so schnell wie Ver-  
mittlerinnen oder Kritikerinnen in der  
Presse, die sich schnell den männlichen  
Kategorien anpassen, um es sich nicht  
zu verderben . . . Was die Künstlerin-  
nen in den letzten Jahren allerdings  
herausgebracht haben, ist vergleichbar  
mit dem Allround-Genie Leonardo da  
Vinci. Die Frauen sind nicht nur Male-  
rinnen, nicht nur Köchinnen, nicht nur  
Geliebte, sondern sie beginnen auch ih-  
re verschiedenen Rollen positiv einzu-  
setzen. Das sind die Wurzeln der neuen

**Barbara Hamann:** Also nicht die Tren-  
nung von theoretischen Objekten, sinn-  
entleert und im Museum abgesetzt,  
sondern aus dem Leben wachsend. Da  
steht der Mensch dahinter.

**Annelies Klophaus:** Der Sinn dieses ge-  
genwärtigen Lebens scheint uns nicht  
mehr nachgehbar und nachvollziehbar  
zu sein. Jeder einigermaßen erlebnisfä-  
hige und kritische Mann wird auch auf  
diesen Gedanken kommen. Wir wollen  
unsere Arbeit auf keinen Fall von Män-  
nern getrennt sehen. Meine  
„ER/SIE“-Kunst als beschwörende  
Sprache ist der Wunsch, daß man sich  
wieder nähert und respektiert.

**Claudia Jaeckel:** Berührungsängste  
sind nach wie vor da . . .

**Gruppenbild mit „Herr“: D  
len“ gegen Damen Claudia  
Barbara Groß, Barbara Ha  
Annelies Klophaus im Ges  
dem weiter links stehenden K  
sinn.**





AKTUELL(e) 83  
Münchner Künstlerinnen

Am 20. September wird in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München, die Ausstellung "Aktuell 83" eröffnet - eine Ausstellung, die mit je zehn Künstlern die gegenwärtige Kunstszene der vier Städte Mailand, Wien, Zürich und München widerspiegeln soll.

Im Gegensatz zu Wien, Zürich und Mailand wurde für München keine einzige Künstlerin zur Teilnahme an der "Aktuell 83" eingeladen. Das entspricht einer Kulturpolitik, die in München seit Jahren zu beobachten ist.

- Nicht eine einzige Künstlerin wurde (zunächst) zum Wettbewerb um die künstlerische Ausgestaltung des Kulturzentrums am Gasteig aufgefordert.
- Keine einzige Arbeit einer Bildhauerin war bei der Eröffnung der IGA ausgestellt.
- Seit über einem Jahr zeigt das Lenbachhaus bei der Präsentation seiner aktuellen Ankäufe keine Werke von Künstlerinnen mehr.
- Der von Gabriele Münter gestiftete Förderpreis wurde noch nie an eine Künstlerin vergeben.

Diese für die Münchener Künstlerinnen unbefriedigende Situation basiert auf der einseitigen Perspektive der Kulturverantwortlichen dieser Stadt.

Um das Bild der Münchener Kunstszene zurechtzurücken, findet parallel zur "Aktuell 83" die Ausstellung "AKTUELL(e) 83" statt, die von einer Gruppe Münchener Künstlerinnen und Kunstvermittlerinnen getragen wird: Regine von Chossy, Verena von Gagern, Barbara Gross, Barbara Hammann, Claudia Jaeckel, Annalies Klophaus, Dagmar Rhodius.

Im Rahmen einer gemeinschaftlichen Installation wird ein Programm mit zahlreichen Vorträgen, Aktionen, Diskussionen und offenen Abenden den Besuchern Gelegenheit geben, sich über Bildende Kunst, Literatur- und Filmszene und die allgemeine kulturelle und politische Situation von Künstlerinnen in München, aber auch über München hinaus zu informieren. Optisch, akustisch, sinnlich, intellektuell und menschlich wird es ein Treffpunkt der Auseinandersetzungen und Begegnungen sein.

"AKTUELL(e) 83", die vom 22. September - 5. November 1983 in der POL Galerie stattfinden wird, kann und will keine Gegenausstellung zur "Aktuell 83" sein. Sie will Qualitäten und Problematiken aufzeigen, die in der Vergangenheit der Öffentlichkeit zu wenig bekannt gemacht wurden. Sie will zu Bewußtsein bringen, was Ende des 20. Jahrhunderts auch in einer Stadt wie München längst bewußt sein müßte: daß es auf sämtlichen kulturellen Ebenen Künstlerinnen gibt, die die Münchener Kunstszene entscheidend mittragen und mitprägen.

Bereits 1982 unterstützte Barbara Gross in einem Brief an die Künstlerin Hella Santarossa die Kritik der Berliner Künstlerinneninitiative, die gegen den systematischen Ausschluss von Künstlerinnen in der von Christos M. Joachimides und Norman Rosenthal im Berliner *Gropius Bau* kuratierten Großausstellung *Zeitgeist* und die damit einhergehende Diskriminierung protestierte.<sup>1</sup>

Auch in München regte sich 1983 unter den Künstlerinnen Unmut über die Ausstellung *Aktuell '83* in der *Städtischen Galerie im Lenbachhaus*. Mit dem Anspruch einer Überblicksausstellung angetreten und als großes städtisches Ereignis gefeiert, wurde in der Ausstellung kein einziges Werk einer Münchner Künstlerin gezeigt. Dies war für die Mitglieder der Frauengruppe *NET (Arbeitsgruppe für internationalen Informationsaustausch in der Kunst)* Regine von Chossy, Verena von Gagern, Barbara Gross, Barbara Hammann, Claudia Jaeckel, Annalies Klophaus und Dagmar Rhodius der Anlass zu einer eigenen Aktion namens *AKTUELL(e) 83* (Abb. 1), die in der *Galerie POL* von Claudia Jaeckel-Göbel stattfand.<sup>2</sup>

In einem Brief an die Stadträtinnen vom 12. Juli 1983 wandten sie sich gegen eine Kulturpolitik „die die Frauen mißachtet und die in den letzten Jahren vor allem in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und im Kulturreferat der Stadt zu beobachten ist“<sup>3</sup>. Sie kritisierten damit vor allem die von Direktor Armin Zweite im *Lenbachhaus* ausgerichtete Ausstellung, indem sie in einer gemeinsamen Installation auf großen Schrifftafeln schlichtweg ihre eigenen Biografien in der *Galerie POL* ausstellten. Barbara Gross betonte im Interview zu den Zielen der Frauengruppe *NET*: „Es geht wirklich nicht um geschlechtsspezifische Auswahl in Sachen Kunst. Die Auswahlkommissionen und die Sehweisen sind allerdings geschlechtsspezifisch, denn da sitzen vor allem Männer, die nicht sehen, was Frauen machen. Die Besonderheiten der weiblichen Erfahrungen fallen da unter den Tisch.“<sup>4</sup> (Abb. 2)

As early as 1982, Barbara Gross wrote a letter to the artist Hella Santarossa supporting the criticism of the Berlin women artists' initiative, which protested the systematic exclusion of women artists from the major exhibition *Zeitgeist*, curated by Christos M. Joachimides and Norman Rosenthal, at the *Gropius Bau* in Berlin and the associated discrimination.<sup>1</sup>

In 1983, there was also discontent among women artists in Munich about the exhibition *Aktuell '83* at the *Städtische Galerie im Lenbachhaus* [Municipal Gallery in the Lenbach House]. Intended as a survey exhibition and celebrated as a major city event, not a single work by a Munich-based woman artist was included in the exhibition. This prompted the members of the women's group *NET (Arbeitsgruppe für internationalen Informationsaustausch in der Kunst)* [Working Group for the International Exchange of Information in the Arts] – Regine von Chossy, Verena von Gagern, Barbara Gross, Barbara Hammann, Claudia Jaeckel, Annalies Klophaus, and Dagmar Rhodius – to organise their own action entitled *AKTUELL(e) 83* (Fig. 1), which took place at Claudia Jaeckel-Göbel's *Galerie POL*.<sup>2</sup>

In a letter to the city councillors dated 12 July 1983, they spoke out against a cultural policy 'which disregards women and which has been particularly evident in recent years both in the Städtische Galerie im Lenbachhaus and in the city's Department of Culture'<sup>3</sup>. In particular, they criticised the exhibition organised by director Armin Zweite at the *Lenbachhaus* by simply exhibiting their own biographies in a joint installation on large panels in *Galerie POL*. In an interview, Barbara Gross emphasised the aims of the women's group *NET*: 'When it comes to art, it's not really about gender-specific selection. But the selection committees and the viewpoints are gender-specific, because it's mainly men who sit there and don't see what women are doing. The particularities of the female experience fall by the wayside.'<sup>4</sup> (Fig. 2)



Abb. 2 / Fig. 2

Die (Gegen-)Ausstellung fand in der Öffentlichkeit großes Interesse, wie zahlreiche Presseartikel im Archiv von Barbara Gross belegen. So sah László Glózer in der *Süddeutschen Zeitung* bezüglich der getroffenen Auswahl keine Grundlage für die Bevorzugung von zehn Positionen aus jeder der Städte: „Die vier Städte, Wien, Mailand, Zürich und München, sind ein willkürliches Programm, künstliche Regulative.“<sup>5</sup> Und er bekundete seine Sympathie für die Aktion der Münchner Frauengruppe: „Deshalb erscheint uns die Demonstration von einer Reihe Münchener Künstlerinnen, die in einer Galerie in der Leopoldstraße nichts als ihre Lebens- und Werkkläufe auf Großtafeln ausstellen, vollauf verständlich.“<sup>6</sup> Während der ‚Protestausstellung‘ wurde die *Galerie POL* für Vorträge und Gesprächsabende – auch von Filmschaffenden und Schriftstellerinnen – rege genutzt und die Aktion kontrovers diskutiert. Unter den Filmschaffenden war auch die deutsche Regisseurin Margarete von Trotta eingeladen, die 1981 mit ihrem Film *Die bleierne Zeit* (1981) als erste Filmemacherin mit dem Goldenen Löwen der *Internationalen Filmfestspiele von Venedig* ausgezeichnet wurde und weltweite Bekanntheit erlangte.<sup>7</sup> Während eines Diskussionsabends kam auch Kritik an der Vorgehensweise auf: Ob sich die Künstlerinnen nicht dadurch in ein „Getto hineinmanövrieren“<sup>8</sup> würden. Der unermüdliche Einsatz der sieben Frauen hätte zumindest eines erreicht: „[...] daß ein Problem ins Bewußtsein gedrungen ist“<sup>9</sup>, so das Resümee der Kunstkritikerin Hanne Weskott.

Angesichts der auch in den Folgejahren stets fehlenden Kontinuität in der Beteiligung von Künstlerinnen an Vergabe- und Ausstellungsprojekten in München planten Barbara Gross sowie die Künstlerinnen Barbara Hammann und Annalies Klophaus die Gründung eines Fördervereins mit dem programmatischen Namen *CONTINUUM*. Die Manifestationen und Vorwürfe der Benachteiligung von Künstlerinnen in München blieben nicht ohne Folgen: Am 5. März 1985 stimmte das Kulturreferat der Landeshauptstadt München der räumlichen und finanziellen Förderung des Projekts *CONTINUUM* mit einem Zuschuss von 35.000 DM zu.<sup>10</sup> Diese Entscheidung führte am 1. Mai 1985 zur Gründung von *CONTINUUM – Verein zur Förderung der Kunst von Frauen e.V.* Ihre Ziele formulierten die Gründerinnen in einem prägnanten Konzeptpapier: „Die kontinuierliche Förderungs-, Forschungs- und Vermittlungsarbeit für die impulsgebende bildende Kunst von Frauen und die lebensfördernde Kunst von Männern sowie die Stabilisierung des fehlenden internationalen Beziehungsgeflechts zwischen Künstlern/innen, Museen, Sammlern und Kunstinteressierten sehen wir als Hauptaufgabe von *CONTINUUM*.“<sup>11</sup> (Abb. 3)

The (counter-)exhibition attracted a great deal of public interest, as evidenced by numerous press articles in the Archive of Barbara Gross. László Glózer in the *Süddeutsche Zeitung*, for example, saw no basis for favouring ten positions from each city in the selection made: ‘The four cities – Vienna, Milan, Zurich, and Munich – are an arbitrary programme, an artificial regulation.’<sup>5</sup> And he expressed his sympathy for the action of the Munich women’s group: ‘That’s why the demonstration by a number of Munich women artists, who are exhibiting nothing but their CVs on large panels in a gallery in Leopoldstrasse, seems to us completely understandable.’<sup>6</sup> During the ‘protest exhibition’, *Galerie POL* was actively used for lectures and discussion evenings – also by women filmmakers and writers – and the action was the subject of controversial debate. Among the filmmakers invited was the German director Margarete von Trotta, who in 1981 became the first woman filmmaker to win the *Golden Lion* at the *Venice International Film Festival* for her film *Marianne and Juliane* (1981), which brought her worldwide fame.<sup>7</sup> During a discussion evening, the approach was also criticised: whether the women artists were not thereby ‘manoeuvring themselves into a ghetto’<sup>8</sup>. But, as the art critic Hanne Weskott summed up, the tireless efforts of the seven women had achieved at least one thing: ‘[...] that a problem has been brought to the fore.’<sup>9</sup>

In view of the lack of continuity in the participation of women artists in public commissions and exhibition projects in Munich in the following years, Barbara Gross, together with the artists Barbara Hammann and Annalies Klophaus, planned to found a support association with the programmatic name *CONTINUUM*. The manifestations and accusations of discrimination against women artists in Munich were not without consequences: On 5 March 1985, the Cultural Department of the City of Munich agreed to support the *CONTINUUM* project financially and in terms of exhibition space with a grant of DM 35,000.<sup>10</sup> This decision led to the founding of *CONTINUUM – Verein zur Förderung der Kunst von Frauen e.V.* [Association for the Promotion of Women’s Art] on 1 May 1985. The founders formulated their aims in a concise concept paper: ‘We see the main task of *CONTINUUM* as being the continuous promotion, research, and mediation of the stimulating visual art of women and the life-enhancing art of men, as well as the stabilisation of the missing international network of relationships between artists, museums, collectors, and art lovers.’<sup>11</sup> (Fig. 3)

# Continuum

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER KUNST VON FRAUEN E.V. MÜNCHEN

Das Continuum will der globalen Diaspora-Situation von Künstlerinnen entgegenwirken. Die Münchner Künstlerinnen Annalies Klophaus und Barbara Hammann und die Herausgeberin der Künstlerinnen-Edition Barbara Gross haben sich zum Continuum zusammengeschlossen und erarbeiten aufgrund ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten neue Perspektiven für eine zeitgemäße Kunstvermittlung.

Als Künstlerinnen begreifen Annalies Klophaus und Barbara Hammann diesen Arbeitsprozeß als wesentlichen Bestandteil ihrer kreativen Tätigkeit, der als notwendiges Regulativ eingefahrener Vermittlungsmechanismen wirken soll.

Eine konzentrierte, langfristige Forschungs- und Vermittlungsarbeit für die Kunst von Frauen wurde bereits 1983 von uns bei der »AKTUELL(e) '83« in der Galerie POL, München, gefordert, einer multimedialen Veranstaltungs- und Ausstellungsreihe, die von uns als Gegendarstellung zur offiziellen Ausstellung »aktuell '83« in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus organisiert wurde. Die Veranstaltungsreihe zur Situation der Frauen in der Kunst in der Galerie POL, München wurde zu einem großen Erfolg. Zum ersten Mal trafen sich hier die kulturschaffenden Frauen aus allen Medien in München. Bereits damals formulierten wir gemeinsam: KEINE weiteren Kunstghettos für Frauen sondern paritätische Beteiligung und Mitgestaltung des Kulturlebens der Stadt München. Continuum schließt in seinem humanitären Anspruch die Kunst von Männern nicht aus, wir sind gegen die Entstehung neuer Monokulturen, daher werden wir uns auch für die lebensfördernde Kunst von Männern einsetzen.

Das Continuum will sich schwerpunktmäßig für die impulsgebende Kunst von Frauen einsetzen, ohne Altersbegrenzung. Hauptintention: Lebenswerke statt Nachlaßverwaltung. Bei der Auswahl der Werke der Künstlerinnen beschränken wir uns auf die Arbeiten, die für uns in ihrem innovativen und impulsgebenden Gehalt die kreative Interdependenz von Leben und Werk markieren.

Die kontinuierliche Förderungs-, Forschungs- und Vermittlungsarbeit für die impulsgebende bildende Kunst von Frauen und die lebensfördernde Kunst von Männern sowie die Stabilisierung des fehlenden internationalen Beziehungsgeflechtes zwischen Künstlern/innen, Museen, Sammlern und Kunstinteressierten sehen wir als Hauptaufgabe von Continuum.

Auf die Ausstellung »Ute Lechner, Skulpturen 1980–1985« mit Gespräch und Publikation in der Ladengalerie Lothringerstraße 13 in München, 27. 11.–15. 12. 1985, folgt 1986 eine von Continuum erarbeitete internationale Ausstellung mit Künstlerinnen außergewöhnlicher Qualität und Reputation, die bis heute in München nicht angemessen vorgestellt wurden. Parallel zur Ausstellung findet eine intensive Vermittlungsarbeit statt.

Continuum wird unterstützt vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München.

Barbara Gross  
Inkofenerstraße 6  
8052 Bergen/Moosburg  
Tel. (087 64) 14 79

Dr. Barbara Hammann  
Schleißheimer Str. 60  
8000 München 2  
Tel. (089) 5 23 44 42

Annalies Klophaus  
Thalkirchnerstr. 51 Rgb.  
8000 München 2  
Tel. (089) 77 88 66

Continuum e.V. München, Verein zur Förderung der Kunst von Frauen  
Postscheckkonto München 175 701–801 (BLZ 700 100 80)  
Spendenkonto: Stadtkasse, PS-Kto. Mchn. 115–804 (BLZ 700 100 80)  
Verwendungszweck: C 213 Continuum e.V.

Ein Jahr später, 1986, wurde *CONTINUUM* das *Museum Villa Stuck* für eine eigene Ausstellung zur Verfügung gestellt. Vom 19. Juni bis 27. Juli 1986 fand die Gruppenausstellung *bestehend – lebend – gegenwärtig* von Frauen aus drei Generationen mit Arbeiten von Monika Baumgartl, Renate Bertlmann, Shigeko Kubota, Lidy von Lüttwitz und Nancy Spero statt (Abb. 4). Zur Auswahl der Künstlerinnen berichtete Barbara Gross in einem Interview in *Monopol* 2015 rückblickend: „Louise Bourgeois stand ebenfalls auf unserer Liste, wir konnten uns jedoch den Transport der Arbeiten nicht leisten. Das waren schwere Skulpturen, die aus Amerika hätten geliefert werden müssen. Ich kannte sie bereits über eine feministische Zeitschrift aus den USA – darüber kannte ich die ganzen in Amerika tätigen Künstlerinnen, ob sie nun anerkannt waren oder nicht. Ich erinnere mich noch genau an die Abbildung einer Marmorfigur von Bourgeois. Nancy Spero war günstiger, da ihre Papierarbeiten sich natürlich einfacher verpacken und verschicken ließen.“<sup>12</sup>

One year later, in 1986, *Museum Villa Stuck* was made available to *CONTINUUM* for its own exhibition. From 19 June to 27 July 1986, the group exhibition *bestehend – lebend – gegenwärtig* [Existing – Living – Present] was held, featuring works by women artists from three generations: Monika Baumgartl, Renate Bertlmann, Shigeko Kubota, Lidy von Lüttwitz, and Nancy Spero (Fig. 4). Reflecting on the selection of artists, Barbara Gross reported in a 2015 interview in *Monopol*: ‘Louise Bourgeois was also on our list, but we couldn’t afford to transport the works. They were heavy sculptures that would have had to be shipped from America. I already knew her from a feminist magazine in the United States – I knew all the women artists working in America, whether they were recognised or not. I still remember the illustration of a marble figure by Bourgeois. Nancy Spero was less expensive, because, of course, her works on paper were easier to pack and ship.’<sup>12</sup>

## bestehend - lebend - gegenwärtig



**Continuum**  
Museum Villa Stuck



Abb. 5 / Fig. 5

Die Ausstellung präsentierte nicht nur erstmalig Werke von Nancy Spero in einem Museum in Deutschland, sondern sorgte auch durch das Podiumsgespräch zwischen Barbara Gross und Nancy Spero für mediale Aufmerksamkeit (Abb. 5). Hanne Weskott schrieb im *KUNSTFORUM International* zur Ausstellung: „Hinter dem leicht pathetisch anmutenden Titel verbirgt sich eine Schau, die dank ihrer außerordentlichen Qualität sicher mehr für die Anerkennung von Kunst von Frauen leistet als so manch großes Wort. [...] Ohne die einfach nicht mehr zu überhörende und übersehende Präsenz von Frauen in allen Bereichen des Lebens wäre wahrscheinlich weder ein Kulturreferent der Stadt München noch eine Hypo-Kulturstiftung noch ein Siemens-Kunstfonds bereit gewesen, in eine Ausstellung mit nur weiblichen Teilnehmerinnen zu investieren.“<sup>13</sup>

The exhibition not only presented works by Nancy Spero for the first time in a German museum, but also attracted media attention thanks to the panel discussion between Barbara Gross and Nancy Spero (Fig. 5). Hanne Weskott wrote about the exhibition in *KUNSTFORUM International*: ‘Behind the somewhat emotive title lies an exhibition that, thanks to its extraordinary quality, certainly does more for the recognition of women's art than many big words. [...] Without the presence of women in all areas of life, which can simply no longer be ignored or overlooked, neither a cultural officer of the City of Munich nor a Hypo-Kulturstiftung [Hypo Cultural Foundation] or a Siemens-Kunstfonds [Siemens Art Funds] would probably have been prepared to invest in an exhibition with only female participants.’<sup>13</sup>



Die Tatsache, dass Künstlerinnen bei großen Ausstellungsvorhaben trotz kurzfristiger Berühmtheit in der Vergangenheit und auch gegenwärtig oft übergangen worden seien, werde am Beispiel von Lüttwitz besonders deutlich, wie Hanne Weskott erläuterte: „Allen voran sei hier Lidy von Lüttwitz, Jahrgang 1902, gestellt, weil bei ihr zwischen Qualität und öffentlicher Anerkennung ein fatales Mißverhältnis besteht.“<sup>14</sup> Obwohl Lidy von Lüttwitz 1960 eine Ausstellung in der renommierten *Galerie Günther Francke* gehabt hatte, gab es bis 1984 eine Lücke in ihrer Ausstellungsbio-graphie. Die in Oberbayern lebende Bildhauerin war mit 84 Jahren die älteste unter den Künstlerinnen, deren Skulpturengarten im zentralen Raum der *Museum Villa Stuck* präsentiert wurde (Abb. 6). Barbara Gross hatte zur Ausstellungsvorbereitung mit Annalies Klophaus den Hof und das Atelier von Lidy von Lüttwitz für die Auswahl der Skulpturen besucht.

The fact that women artists, despite brief periods of fame, have often been ignored in major exhibition projects, both in the past and today, is particularly evident in the case of Lidy von Lüttwitz, as Hanne Weskott explains: ‘Lidy von Lüttwitz, born in 1902, should be mentioned first and foremost, because in her case there is a fatal disproportion between quality and public recognition.’<sup>14</sup> Although von Lüttwitz had had an exhibition at the prestigious *Galerie Günther Francke* in 1960, there was a gap in her list of exhibitions until 1984. At the age of eighty-four, the sculptor, who lived in Upper Bavaria, was the oldest of the artists whose sculpture garden was presented in the central room of *Museum Villa Stuck* (Fig. 6). Barbara Gross had visited Lidy von Lüttwitz’s farmhouse and studio with Annalies Klophaus to prepare for the exhibition and select the sculptures.



Abb. 6 / Fig. 6

Eine sehr gegensätzliche Position nahmen die multi-medialen, raumgreifenden Video-Installationen von Shigeko Kubota ein. Kubota kam Anfang der 1960er Jahre mit der Fluxus-Bewegung in Kontakt und hatte über Yoko Ono 1963 Nam June Paik kennengelernt, den sie 1977 heiratete. Ihre Arbeiten in der *Museum Villa Stuck* waren alle Marcel Duchamp gewidmet, den sie im Flugzeug nach Buffalo 1968 kennengelernt hatte. Diese Begegnung veranlasste sie zu einer langjährigen Auseinandersetzung mit Duchamp in ihren eigenen Arbeiten (Abb. 7).

The expansive multimedia video installations by Shigeko Kubota provided a contrast. Kubota came into contact with the Fluxus movement in the early 1960s and met Nam June Paik in 1963 through Yoko Ono. The two married in 1977. Her works at *Museum Villa Stuck* were all dedicated to Marcel Duchamp, whom she met on a flight to Buffalo in 1968. This encounter led her to explore Duchamp in her own work for many years (Fig. 7).

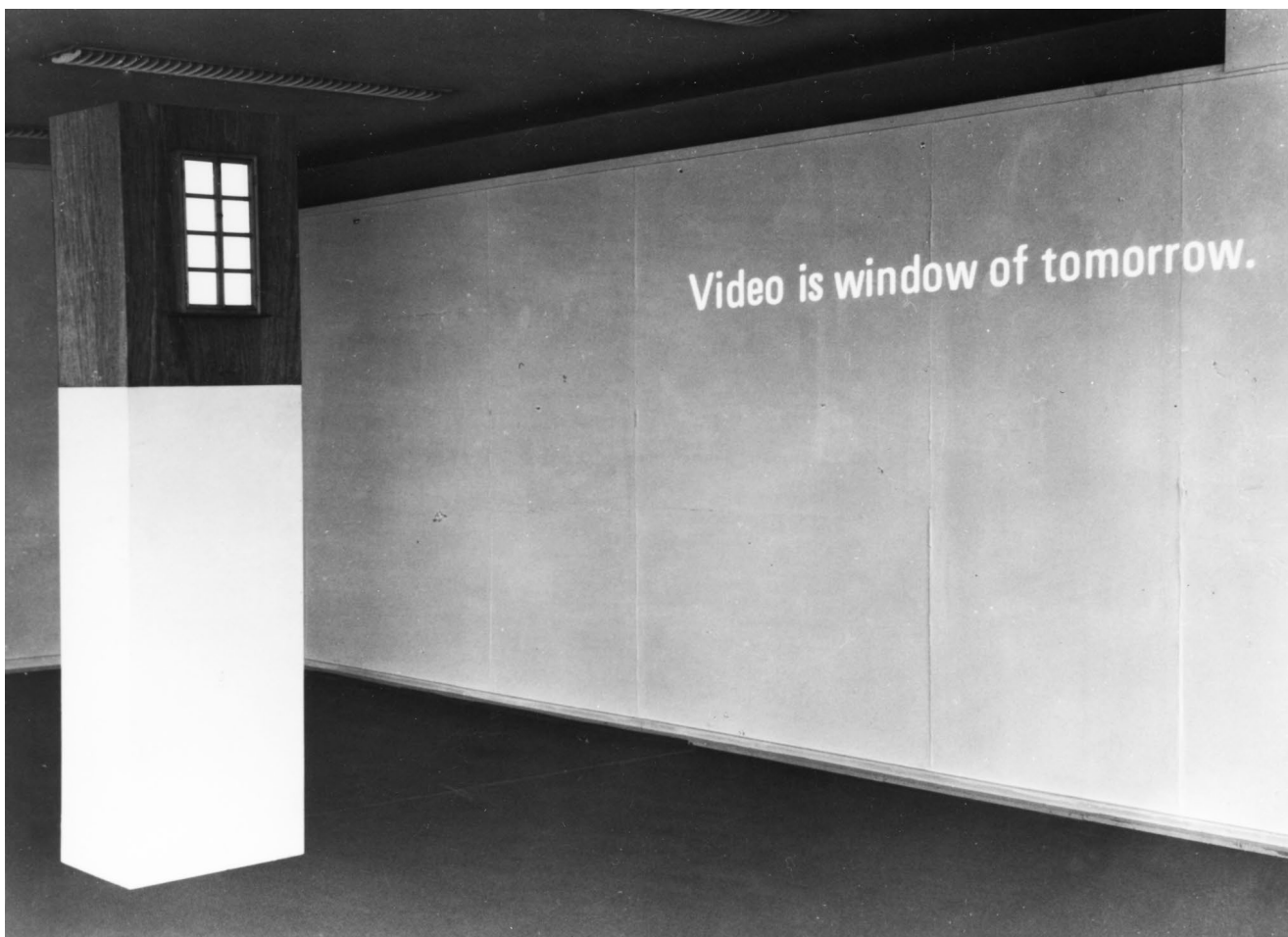


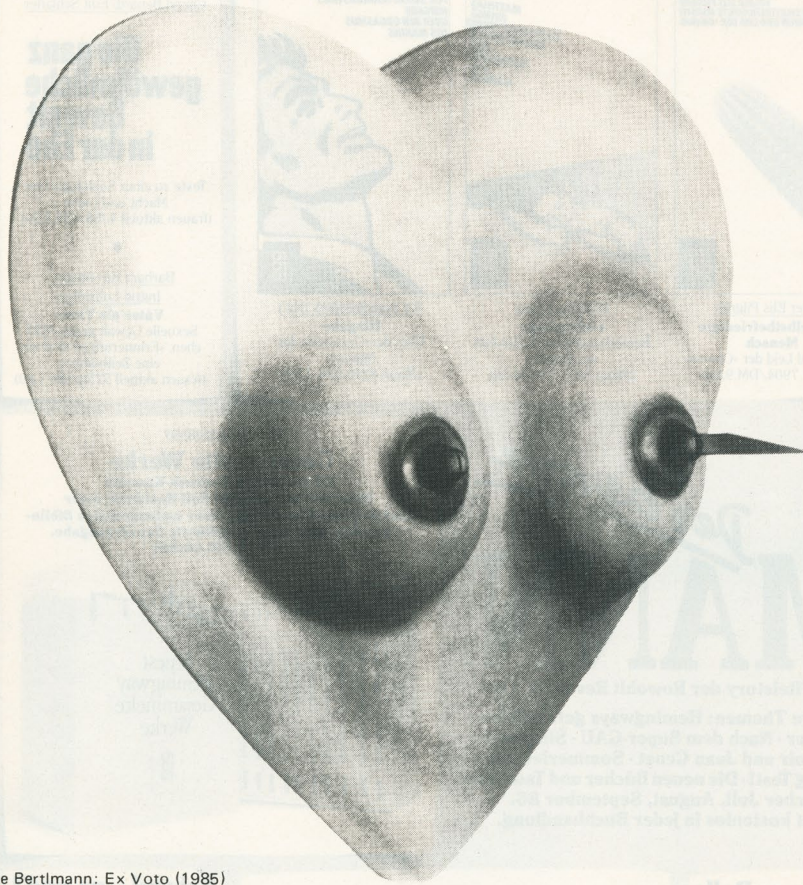
Abb. 7 / Fig. 7

Unter den Künstlerinnen der Ausstellung setzte sich besonders schonungslos Renate Bertlmann in ihren Arbeiten mit der Verletzbarkeit der Frau und den Unterdrückungsmechanismen in der Sexualität auseinander. Mediale Aufmerksamkeit fand ihr Objekt *EX VOTO* – ein Herz mit zwei Brüsten, aus einer der Brüsten ragt ein scharfes Skalpell hervor (Abb. 8). Bertlmann reflektierte in ihren Objekten, inwieweit die der Frau zugewiesene Rolle auf einen Sprach-, Gefühls- und Verhaltenskodex festgelegt ist.

Among the artists in the exhibition, Renate Bertlmann's works were particularly unsparing in their examination of women's vulnerability and the mechanisms of sexual repression. Her object *EX VOTO* – a heart with two breasts, from one of which a sharp scalpel protrudes – attracted media attention (Fig. 8). Bertlmann's objects reflect the extent to which the role assigned to women is determined by a code of language, emotions, and behaviour.

K U L T U R

München  
Stadt-Zeitung  
No. 14 / 1986



Renate Bertlmann: Ex Voto (1985)

**FEMMES FATALES**

**CONTINUUM**

Der Förderverein für Frauenkunst, Continuum, präsentiert in der Stuckvilla fünf Weltklasse-Künstlerinnen. Ein einmaliges Projekt in München. Bis 27. Juli.

Der Titel spricht für sich: „bestehend – lebend – gegenwärtig“. Das ist die Kunst der fünf Künstlerinnen aus drei Generationen, die in der Stuckvilla nicht erst vorgestellt werden müssen. Lidy von Lüttwitz (84), Renate Bertlmann (43), Monika Baumgartl (44), Nancy Spero (60) und Shigeko Kubota (49) beziehen seit Jahrzehnten eigenständige wichtige Standpunkte in der Kunst. Ihre Arbeiten sind zeitgemäß-unmodisch abseits von kurzlebigen Trends.

K  
U  
N  
S  
T

Lidy von Lüttwitz ist das beste Beispiel, wie man(n) weibliche Kunstästhetik in gesellschaftliche Nischen drängt. Ein Vierteljahrhundert war die Plastiklerin von der Kunstwelt fast abgeschnitten. 1960 stellte sie zuletzt aus, immerhin in der VIP-Galerie Günther Franke. Fast heiter gelöst wirkt heute im Ateliertrakt ihr Szenarium naturhaft-schlanker Figuren – harmonisch-plastische Erscheinungsformen, die sich auch in der Reihe der Skulptur-Klassiker, von Hans Arp bis Giacometti, sehen lassen können. Nichts ist von der Bitterkeit des unentdeckten Genies zu spüren. Frauen sind zähe Naturen, Künstlerinnen in der Öffentlichkeit einiges gewohnt.

Die Wiener Objektmacherin Renate Bertlmann mußte sich von Mann wie Frau herbe Kritik anhören. Von schlechtem Geschmack war da die Rede, macht doch die Künstlerin voll Ironie aus Sex-Requisiten Kunst. „Messerbrüste“ und „Vertreter-Kof-

fer“, ein Samtkasten mit einer ganzen Batterie Straß-beflitterter, Pariser-überstülpter Penisersatzkerzen, sind nur zwei ihrer Corpi delicti. Ihre Trilogie „Amo, ergo sum“ (ich liebe, also bin ich) charakterisiert treffend, wie eine Frau männliche Begriffe ironisch umsetzt. Eine powervolle Anima, die den Eros attackiert.

Krieg, Folter, Unterdrückung klagt die Amerikanerin Nancy Spero in ihren fortlaufenden Papiercollagen an. Anarchisch dreht die Künstlerin den Spieß um. Als Gegenpol zur (bestehenden) männlichen Macht bezieht sie sich ganz betont nur auf archaisch weibliche Machtbilder. Nancy Speros Frauenfiguren sind immer stark, in Action, sie setzen sich gegen alles Unmenschliche zur Wehr, gegen Sex, Folter und die Diskriminierung der Frau in der Kunst, auch mit Sprache. Ganz aktuell: Ihre Collage „Mörder, Hoffnung der Frauen“, ein Stück von Kokoschka.

Licht, Zeit und Bewegung Wachstum und Werden beschäftigen die Düsseldorfer Künstlerin Monika Baumgartl. Energetisch Lichtspuren bildet sie auf Fotopapier ab. Lichtbildmalerei, Zeitabläufe materialisiert. Fotografiert mit Bewegung, zu einem Kunstmedium genutzt.

Bezugnehmend auf die Objekt-Kunst Marcel Duchamps arbeitet die New Yorkerin Shigeko Kubota mit einem jungem Medium im Raum. Die japanische Künstlerin machte die Videokunst international bekannt. Sie war Vizevorsitzende der Fluxusgruppe und ist zudem Lebensgefährtin des wohl bekanntesten Videokünstlers: Nam June Paik. Wird er als Vater der Videokunst bezeichnet, müßte man Shigeko Kubota als deren Mutter bezeichnen. „Viva Video ...“ sagt die Künstlerin, die den Ton für Video als Thema entdeckte (Katalog 24 Mark, Ausstellungsführungen Di 15 Uhr und Do 18 Uhr).

GABI CZÖPPA

**KALTE STÜCKE**

**KUNSTRAUM UND LOTH-RINGER STRASSE**

Zum 13jährigen Bestehen stellt der Kunstraum auch in der Lothringer Straße zwei Kölner Künstler aus: Horst Münch und Ulrike Nattermüller. Bis 20. Juli.

Grünmetallisch schimmernd eingepreßt in schwarzes Leinwand zieren Spirale und Geflecht das Zeichenbuch der beiden Künstler. Zwei Grundprinzipien der Zeichnung auf dem Buchdeckel. 8 Zeichenblätter, gedruckt, zu einem dicken Künstlerbuch (3 Mark) gebunden. Für Horst Münch und Ulrike Nattermüller war dieses Buch der eigentlich Berührungspunkt, Anlaß genau ihre Bilder jetzt in der Lothringer Künstlerwerkstatt gemeinsam auszustellen.

Doch im Gegensatz zu ihren Zeichnungen, die der Kunstraum in seinen Räumen noch bis Ende Juli zeigt, verbindet ihre Bilder nicht das Prinzip der Arbeitweise. Zeichnungen entstehen oft spontan, weisen bestimmte

Abb. 8 / Fig. 8

Parallel zur Ausstellung organisierte der Verein ein interaktives Begleitprogramm: Neben einem Vortrag von Nancy Spero zu *Protagonists, Victims and Sexual Difference* und einem Diavortrag von Shigeo Kubota fand am 5. und 6. Juli 1986 ein *Treffen unter Kunstvermittler/innen* im Atelier von Annalies Klophaus statt (Abb. 9). Die Teilnehmerinnen wurden gebeten, jeweils eine Künstlerin zum gegenseitigen Informationsaustausch vorzustellen, mit dem Ziel, „ein internationales Beziehungsgeflecht zur Förderung von Künstlerinnen [zu] etablieren, um der Kunst von Frauen die notwendige Anerkennung in der Öffentlichkeit zu verschaffen“<sup>15</sup>. Ihr nachhaltiges Ziel formulierten sie kategorisch: „Unser gemeinsamer Einsatz soll dazu beitragen, die Kunstgeschichte richtigzustellen und zu erweitern.“<sup>16</sup>

Parallel to the exhibition, the association organised an interactive accompanying programme: in addition to a lecture by Nancy Spero on 'Protagonists, Victims, and Sexual Difference' and a slide show by Shigeo Kubota, a *Treffen unter Kunstvermittler/innen* [meeting of art mediators] took place in Annalies Klophaus's studio on 5 and 6 July 1986 (Fig. 9). Each participant was asked to introduce a woman artist for a mutual exchange of information, with the aim of 'establishing an international network of relationships for the promotion of women artists in order to give women's art the necessary public recognition'<sup>15</sup>. Their long-term goal was categorical: 'Our joint efforts are intended to contribute to the correction and expansion of art history.'<sup>16</sup>

Abb. 9 / Fig. 9



Diese Anerkennung von Künstlerinnen auf musealer Ebene war zumindest ein erster Teilerfolg von *CONTINUUM* und der Arbeitsgruppe *NET*, ebenso die Tatsache, dass die Ausstellung vom Kulturreferat der Stadt München finanziell unterstützt und eine Gleichstellungsstelle für Frauen in der Stadt München eingerichtet wurde.<sup>17</sup> Indem sich die Mitglieder des Vereins dafür einsetzten, Künstlerinnen bei der Vergabe von Preisen, Stipendien und in Ausstellungen zu berücksichtigen, nahm *CONTINUUM* Einfluss auf den Kunstbetrieb. Im selben Jahr 1986 gelang es *CONTINUUM*, den Ankauf einer Skulptur von Lidy von Lüttwitz an die *Bayerischen Staatsgemäldesammlungen* in München zu vermitteln. Trotz aller Bemühungen war das Weiterbestehen des Vereins aufgrund von Etatkürzungen der Stadt München am Ende des Jahres 1986 finanziell nicht gesichert. Auch konnte die Stadt dem Verein keine weiteren Räume zur Realisierung ihrer Vorhaben zur Verfügung stellen. Am 21. März 1987 beschloss die Mitgliederversammlung schließlich, ihre Arbeit nicht fortzusetzen und den Verein *CONTINUUM* aufzulösen.<sup>18</sup> Die von *CONTINUUM* mit dem unermüdlichen Engagement geleistete Informationsarbeit hat wichtige Impulse für Ausstellungenbeteiligungen von Künstlerinnen in München gesetzt, als auch strukturelle Veränderungen in der städtischen Kulturpolitik bewirkt.

This recognition of women artists at the museum level was at least a first partial success for *CONTINUUM* and the women's group *NET*, as was the fact that the exhibition was financially supported by the Cultural Department of the City of Munich, and that an equal opportunities office for women was set up in the city.<sup>17</sup> By campaigning for the inclusion of women artists in the awarding of prizes, grants, and exhibitions, *CONTINUUM* was able to influence the artworld. In the same year, 1986, *CONTINUUM* succeeded in arranging the purchase of a sculpture by Lidy von Lüttwitz for the *Bayerische Staatsgemäldesammlungen* [Bavarian State Painting Collections] in Munich. Despite all its efforts, by the end of 1986 the continued existence of the organisation was not financially secure due to budget cuts by the City of Munich. The city was also no longer able to provide the Association with premises to carry out its plans. On 21 March 1987, the general assembly finally decided to discontinue its work and to dissolve *CONTINUUM*.<sup>18</sup> The association's tireless efforts to raise awareness of the issue of women's participation in art exhibitions in Munich were instrumental in bringing about structural changes in the city's cultural policy.





<sup>1</sup> Brief von Barbara Gross an Hella Santarossa, Bergen, 14.10.1982.

<sup>2</sup> Weskott, Hanne: „aktuell '83“ oder die große Krise’, *KUNSTFORUM International*, Bd. 67, 1983. S. 166–170.

<sup>3</sup> Brief von Regine von Chossy, Verena von Gagern, Barbara Gross, Barbara Hammann, Claudia Jaeckel, Annalies Klophaus und Dagmar Rhodius an Stadträtinnen, o. O., 12.07.1983.

<sup>4</sup> Unsinn, Rainer: ‚Die Münchener Frauengruppe NET über die Wurzeln der neuen Kunst’, *Münchener Rundschau*, 23.09.1983.

<sup>5</sup> (László Glózer 1983) Glózer, László: ‚Im Clinch mit der Zeit’, *Süddeutsche Zeitung*, 19.10.1983.

<sup>6</sup> László Glózer 1983.

<sup>7</sup> Vgl. Programm *AKTUELL(e) '83*, September 1983.

<sup>8</sup> Vgl. Weskott, Hanne: ‚Künstlerinnen im Getto?’, *Süddeutsche Zeitung*, 25.10.1983.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Beschluss des Kulturausschusses vom 05.03.1985; G. G.: ‚Kein Geld für Galerien’, *Abendzeitung München*, 06.03.1985.

<sup>11</sup> Vgl. Konzeptpapier *Continuum. Verein zur Förderung der Kunst von Frauen e.V. München*.

<sup>12</sup> Merkel, Ronja: ‚Wer kämpfen muss, fühlt sich unterlegen’, *Monopol*, 27.03.2015, <https://tinyurl.com/monopolfrauen> (abgerufen am 11.03.2024).

<sup>13</sup> Weskott, Hanne: ‚bestehend-lebend-gegenwärtig. Eine Ausstellung von Continuum im Museum Villa Stuck, München’, *KUNSTFORUM International*, Bd. 85, September/Okttober 1986, S. 295.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Einladung *Continuum e.V.*

<sup>16</sup> Einladung zum *Treffen unter Kunstvermittlern*.

<sup>17</sup> Kolbe, Jürgen: ‚Vorwort’, in: Continuum (Hrsg.): *bestehend-lebend-gegenwärtig*, Ausst.-Kat. Museum Villa Stuck, München 1986, S. 3.

<sup>18</sup> Vgl. Bericht zur Mitgliederversammlung von *Continuum e.V.* am 21.03.1987.

<sup>1</sup> Letter from Barbara Gross to Hella Santarossa, Bergen, 14 October 1982.

<sup>2</sup> Hanne Weskott: ‚„aktuell '83“ oder die große Krise’, *KUNSTFORUM International*, no. 67, November 1983, pp. 166–170.

<sup>3</sup> Letter from Regine von Chossy, Verena von Gagern, Barbara Gross, Barbara Hammann, Claudia Jaeckel, Annalies Klophaus, and Dagmar Rhodius to the Munich City Council, location unknown, 12 July 1983.

<sup>4</sup> Rainer Unsinn: ‚Die Münchener Frauengruppe NET über die Wurzeln der neuen Kunst’, *Münchener Rundschau*, 23 September 1983 [translated].

<sup>5</sup> (László Glózer 1983) László Glózer: ‚Im Clinch mit der Zeit’, *Süddeutsche Zeitung*, 19 October 1983 [translated].

<sup>6</sup> László Glózer 1983.

<sup>7</sup> See the programme of *AKTUELL(e) '83*, September 1983.

<sup>8</sup> See: Hanne Weskott: ‚Künstlerinnen im Getto?’, *Süddeutsche Zeitung*, 25 October 1983 [translated].

<sup>9</sup> Ibid. [translated].

<sup>10</sup> Resolution of the municipal Culture Committee meeting of 5 March 1985; G.G.: ‚Kein Geld für Galerien’, *Abendzeitung München*, 6 March 1985.

<sup>11</sup> See Concept paper: *Continuum. Verein zur Förderung der Kunst von Frauen e.V.*, Munich [translated].

<sup>12</sup> Ronja Merkel: ‚Wer kämpfen muss, fühlt sich unterlegen’, *Monopol*, 27.03.2015, <https://tinyurl.com/monopolfrauen> (last accessed on 11 March 2024).

<sup>13</sup> Hanne Weskott: ‚bestehend – lebend – gegenwärtig. Eine Ausstellung von Continuum im Museum Villa Stuck, München’, *KUNSTFORUM International*, no. 85, September/October 1986, p. 295 [translated].

<sup>14</sup> Ibid. [translated].

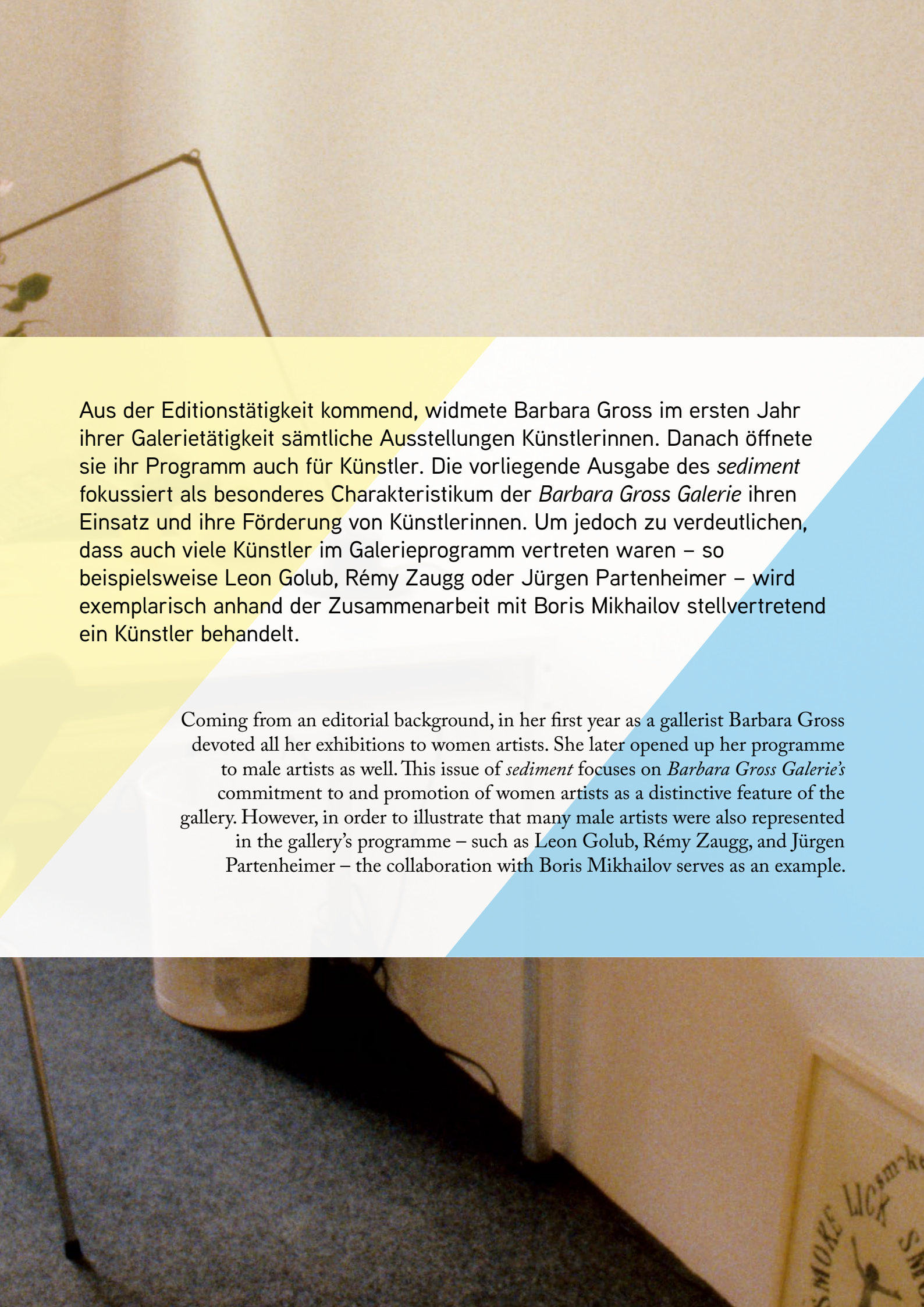
<sup>15</sup> Invitation, *Continuum e.V.* [translated].

<sup>16</sup> Invitation to the ‚meeting of art mediators’ [translated].

<sup>17</sup> Jürgen Kolbe: ‚Vorwort’, in: Continuum (Hrsg.): *bestehend – lebend – gegenwärtig*, exhib. Cat., Museum Villa Stuck, Munich 1986, p. 3.

<sup>18</sup> See Report to the general assembly of *Continuum e.V.* on 21 March 1987.





Aus der Editionstätigkeit kommend, widmete Barbara Gross im ersten Jahr ihrer Galerietätigkeit sämtliche Ausstellungen Künstlerinnen. Danach öffnete sie ihr Programm auch für Künstler. Die vorliegende Ausgabe des *sediment* fokussiert als besonderes Charakteristikum der *Barbara Gross Galerie* ihren Einsatz und ihre Förderung von Künstlerinnen. Um jedoch zu verdeutlichen, dass auch viele Künstler im Galerieprogramm vertreten waren – so beispielsweise Leon Golub, Rémy Zaugg oder Jürgen Partenheimer – wird exemplarisch anhand der Zusammenarbeit mit Boris Mikhailov stellvertretend ein Künstler behandelt.

Coming from an editorial background, in her first year as a gallerist Barbara Gross devoted all her exhibitions to women artists. She later opened up her programme to male artists as well. This issue of *sediment* focuses on *Barbara Gross Galerie's* commitment to and promotion of women artists as a distinctive feature of the gallery. However, in order to illustrate that many male artists were also represented in the gallery's programme – such as Leon Golub, Rémy Zaugg, and Jürgen Partenheimer – the collaboration with Boris Mikhailov serves as an example.